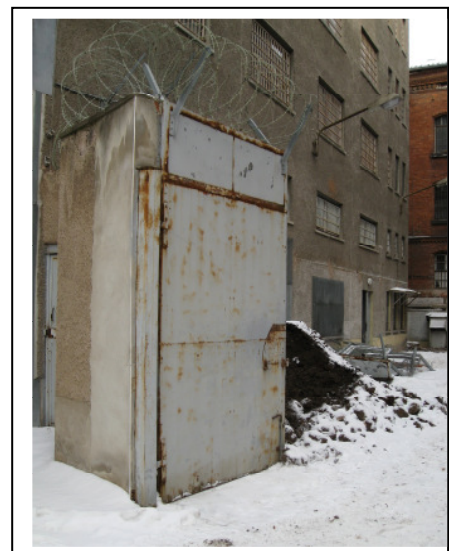




FREIHEIT e.V.
Förderverein Gedenkstätte Andreasstraße
Jahresbericht 2010
Ringern um eine authentische, umfassende Haftgedenkstätte in der Andreasstraße



Freiheit e.V. Förderverein Gedenkstätte Andreasstraße
Jahresbericht 2010

1. Einleitung

2. Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße

3. Zeitzeugentreffen

4. Opfer-Beratung

Interessenvertretung von MfS-Verfolgten und -Inhaftierten

5. Offener Arbeitskreis Konzeption Andreasstraße „Ideenwerkstatt“

6. Projektarbeiten

6.1. Sommeröffnung und Baubegleitung 2010 in der Andreasstraße

6.2. Besuch der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

6.3. Ausstellung „Von Liebe und Zorn – Jungsein in der Diktatur“

6.4. Schülerprojekte

6.5. Politische Bildung mit Kooperationspartnern

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1. Öffentlichkeitswirksame Aktionen

7.2. Medien- und Pressearbeit

7.3. Arbeit im Internet

7.4. Vorstellung des Historiker-Zeitzeugen-Konzeptes

7.5. Präsenz zur Fachtagung des Erfurter Schulamtes

8. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Verbänden

9. Ausblick 2011 und Schlusswort

1. Einleitung

Am 17. März konnte der Verein Freiheit e.V. auf eine inzwischen vierjährige Arbeit zurückblicken. Erinnerung sei an dieser Stelle an die Ziele, die wir uns zur Gründung gestellt hatten:

- Förderung der Gedenk- und Bildungsstätte in der ehemaligen MfS-U-Haftanstalt Andreasstraße Erfurt durch Öffentlichkeits- und Projekt -arbeit, sowie Spendensammlung;
- Fortlaufende Mitarbeit an der Gestaltung der Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße;
- Aufarbeitung der politischen Verfolgung, besonders in der SBZ und der DDR, sowie politische Bildungsarbeit;
- Gedankenaustausch ehemals politisch Verfolgter und Unterstützung ihrer Interessen.

Selbstkritisch eingeschätzt, wir sind den gesteckten Zielen, wie im Folgenden noch geschildert wird, vom 17. März 2007 in zwei wesentlichen Punkten noch nicht näher gekommen. Schien es unter provisorischen Gedenkstätten-Verhältnissen gut voran zu gehen - Ausstellungen, Lesungen, Konzerte und Zeitzeugengespräche, um nur einige Aktivitäten zu nennen, konnten einem interessierten Publikum angeboten werden - so kam 2009 der Bruch.

Nach Bereitstellung von ca. 6 Millionen Euro aus PMO-Mitteln für die Sanierung des Gebäudes und eine Dauerausstellung, traten Begehrlichkeiten auf.

Die Akteure der letzten fünf Jahre, die bei Wind, Wetter und anderen Widrigkeiten immer zur Stelle waren, wurden und werden nicht mehr gebraucht. Nach Aussagen des Staatssekretärs Deufel interessiert die Arbeit heute nicht mehr, ab in den Müll der Aufarbeitungsgeschichte.

Mit der Vorlage des Jahresberichtes 2010 legt der Vorstand den Mitgliedern und Förderern über die geleistete Arbeit Rechenschaft ab und informiert über das Vereinsleben des Jahres 2010.

Der Verein Freiheit e.V. möchte die Gelegenheit des Jahresberichtes nutzen und sich bei allen aktiven Mitgliedern, Förderern für die ideelle und materielle Unterstützung im Jahr 2010 bedanken.

Stellvertretend für alle Förderer seien an dieser Stelle nachfolgende Einrichtungen und Dienststellen genannt:

Bundeszentrale für politische Bildung,

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur,
Thüringer Staatskanzlei,
Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit,
Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur,
Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr,
Landeszentrale für politische Bildung
Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen,
Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Ast Erfurt
Thüringer Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen,
ARGE SGBII Erfurt,
Stadt Erfurt und
Sparkasse Mittelthüringen.

2. Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße

Auch das Jahr 2010, wie schon das Jahr 2009, war geprägt vom Kampf des Vereins um die Trägerschaft für die Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße und seit März 2010 um die Mitarbeit und Mitgestaltungsmöglichkeit in der zukünftigen Gedenk- und Bildungsstätte.

Am 1. Januar 2010 besetzten die Mitglieder Gerhard Bause, Rainer Schneider und Joachim Heise die ehemalige MfS-U-Haftanstalt und dies bei ca. - 15°C Außentemperatur. Im Gebäude selbst herrschten auch einige Minus-Grade.

Der Besetzung vorausgegangen waren monatelange Desinformation und Schaffung von nicht hinnehmbaren Tatsachen durch das Kultusministerium konträr der Meinung der ehemaligen Inhaftierten und Verfolgten der Stasi.

Die Besetzung fand mehrheitliche Unterstützung, es gab aber auch kritische Stimmen bis hin zu Vereinsaustritten. Jede Austrittserklärung ist schmerzlich, und wir haben ihre Gründe sorgfältig erwogen und Gespräche geführt.

Im Vorfeld gut vorbereitet und am 1. Januar aktiviert, fanden wir einen breiten Zugang zu den Medien. Presse, Funk, Fernsehen. Unterstützer aus den Opferverbänden und auch Einzelpersonen bauten mit ihrer Berichterstattung und ihren Meinungsbekundungen einen solchen Druck auf das Kultusministerium auf, dass sich Staatssekretär Deufel gezwungen sah, mit uns in der Andreasstraße Gespräche aufzunehmen. Im Ergebnis der Gespräche mit dem Kultusministerium schloss der Verein mit dem Ministerium eine „Vereinbarung auf Mitwirkung“ ab, die dem Verein Mitsprache und die Möglichkeit der Mitgestaltung bei der Erarbeitung einer Konzeption für die Dauerausstellung in der ehemaligen MfS-U-Haftanstalt zusichern sollte. Nach dem Grundsatz der alten Römer „divide et impera“ bezog das Kultusministerium weitere zwei Vereine in die Gespräche um die Konzeption der

Dauerausstellung ein. Zwischen den beiden Vereinen, die die ehemaligen politischen Häftlinge repräsentieren, besteht eine große Übereinstimmung, für die ich sehr dankbar bin und die wir uns auch in Zukunft bewahren werden. Mit der GfZ ist das leider nicht so.

Entsprechend einer vorgefassten Meinung des Kultusministeriums, entwickelte sich die „Vereinbarung auf Mitwirkung“ zur „Vereinbarung auf Ruhigstellung“ der Opferverbände. Im Nachhinein müssen wir selbstkritisch konstatieren, dass die „Vereinbarung ...“ nicht das Papier wert ist, auf dem sie geschrieben steht. Bei der Entwicklung des Konzeptes zur Dauerausstellung arbeitete das Kultusministerium gegen die Interessen der zwei Opferverbände, manipulierte Protokolle, gestaltete die Protokolle nach ihrem Duktus, informierte die Öffentlichkeit wahrheitswidrig und ließ, außer der Meinung von durch das TMBWK bestellten Professores, nichts gelten.

Zum Ende des abgelaufenen Jahres zeichnete sich ab, dass unser Verein für ein Konzept vereinnahmt werden sollte, das die Betroffenen nach Meinung des Vorstands nicht mittragen können. Der Kampf ist noch nicht ausgestanden. Die nächsten Wochen und Monate müssen zeigen, ob in dem äußeren Rahmen, MfS-U-Haftanstalt, eine dem Haus angemessene Dauerausstellung ihren Platz findet. Die Eröffnung der neuen Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ist für den Juni 2012 geplant. Die verbleibende Zeit reicht nach Aussagen von seriösen Wissenschaftlern kaum mehr aus, um die zukünftige Gedenk- und Bildungsstätte inhaltlich und in der Präsentation in angemessener Qualität auf den Weg zu bringen.

3. Zeitzeugentreffen

Das jährliche Zeitzeugentreffen ist ein würdiger Rahmen, ehemals Verfolgte und Inhaftierte über den neuesten Stand der Aufarbeitung des SED-Unrechts zu informieren und Neuerungen in der Rehabilitierungs-Gesetzgebung vorzustellen. Ein besonderes Anliegen ist uns auch, stets über die Vereinsarbeit, speziell die Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße, zu berichten und uns darüber auszutauschen.

In diesem Jahr luden wir ca. 180 Zeitzeugen ein. Der Einladung folgten 28 Zeitzeugen und teilweise Angehörige.

Die Thüringer Vereinsmitglieder bewirteten die Anwesenden mit selbstgebackenem Kuchen, Stollen und Plätzchen. Nach ersten persönlichen Gesprächen im kleinen Kreis informierte Herr Heise die Betroffenen über Neuerungen und Ergänzungen der überarbeiteten SED-Unrechts-Bereinigungsgesetze, wie

- Kinderheime im strafrechtlichen Rehabilitierungs-Gesetz,
- Verbesserungen der „Opferrente“ und
- Verlängerung der Antragsfrist für Rehabilitierungs-Anträge.

Den Informationen folgten angeregte Gespräche. Auftretende Fragen wurden von Frau Neubert und Herrn Heise beantwortet. Zwei Zeitzeugen nahmen die Möglichkeit einer

persönlichen Beratung in Anspruch. Formulare für die Akteneinsicht und strafrechtliche Rehabilitierung wurden übergeben.

In einem zweiten Block stellte der Verein das von vielen Zeitzeugen erarbeitete Konzept für die Dauerausstellung der Andreasstraße vor. Herr Kulisch trug das Konzept vor und moderierte die Aussprache. Alle Anwesenden zeigten sich sehr betroffen von der ignoranten Verfahrensweise des Kultusministeriums bei der Erarbeitung des Konzeptes gegenüber den Zeitzeugen.

Kurz nach 16 Uhr begann im Musikzimmer des Hauses Dacheröden der Vortrag von Texten und Liedern des aus Thüringen stammenden Liedermachers Dr. Karl-Heinz Bomberg.

Dr. Bomberg war während der DDR-Zeit wegen seiner systemkritischen Texte und Lieder in Stasi-Haft. Unter den Zuschauern und -hörern konnten auch Gäste aus der Erfurter Öffentlichkeit begrüßt werden. Die Auswahl der Texte und Lieder entsprach dem Anlass und dem Publikum an diesem Nachmittag, es kamen Texte und Lieder, häufig mit direktem Bezug zur untergegangenen Diktatur, zu Gehör, die auch in unserer heutigen Zeit entstanden sein könnten.

Im Anschluss an die Veranstaltung im Musikzimmer stand Dr. Bomberg zwei Zeitzeugen für eine psychotherapeutische Beratung zur Verfügung.

Gegen 18:30 Uhr gingen die Anwesenden, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jahr 2011, auseinander. Es gab viele interessante Gespräche, Freundschaften wurden reaktiviert und auch Hinweise und Wünsche für das Zeitzeugen-Treffen im Jahr 2011 ausgesprochen.

4. Opfer-Beratung

Interessen-Vertretung von MfS - Verfolgten und - Inhaftierten

Gemäß den in der Satzung festgeschriebenen Vereins-Zielen verstehen wir uns als Interessenvertretung ehemals politisch Verfolgter und Inhaftierter. Der Passus im § 2 der gültigen Satzung lautet: „Begegnung und Gedankenaustausch ehemals politisch Verfolgter und Unterstützung ihrer Interessen“

In den Aktivitäten im aktuellen Vereins-Flyer heißt es dazu: „Wir sind Menschen, die sich einbringen in die Rehabilitierung für politisch Verfolgte der SED-Diktatur als ihre Interessenvertretung“.

Die Befähigung zur Beratung erhalten und erhielten wir durch Mitarbeiter des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit und von Mitarbeitern der Behörde des Bundesbeauftragten und der Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen. Dafür möchten wir uns bei allen herzlich bedanken

Als Betroffene des SED-Unrechts kennen wir die Probleme des sich Öffnens traumatisierter Personen. Manche Betroffene sind dauerhaft, viele nur in den Rehabilitierungsverfahren, auf Beratung und tätige Hilfe angewiesen. So finden Hilfesuchende, z.B. über die Internet-Seite des Vereins, den Kontakt zum Freiheit e.V. und finden auch die erforderliche Unterstützung. Das reicht von einem einmaligen Beratungsgespräch bis hin zur ständigen Begleitung bei Antragstellung, Behördengängen und Unterstützung bei Gesprächen beim Landesamt oder auch Gerichtsverfahren.

Für den Verein sind in dieser Aufgabe Marina Böttcher, Uwe Kulisch und Joachim Heise tätig. Im vergangenen Jahr wurden sowohl Vereinsmitglieder als auch Außenstehende bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche beraten und unterstützt.

Laut Bericht des TMSFG zur sozialen Lage der SED-Verfolgten ist dauerhaft mit einem anhaltenden Bedarf an Betreuung und Beratung traumatisierter Verfolgter zu rechnen, da sich die biographischen Probleme kaum durch Verwaltungsakte lösen lassen.

5. Offener Arbeitskreis Konzeption Andreasstraße „Ideenwerkstatt“

Die gemeinschaftliche Konzeption für eine Dauerausstellung der VOS e.V. und des Freiheit e.V. entstand in der Idee nicht erst in den letzten 9 Monaten.

Im Jahr 2007 beantragte die Gesellschaft für Zeitgeschichte auf Anregung der Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen Projektmittel für die Erarbeitung eines Nutzungs-Konzeptes für die Andreasstraße. Das Projekt sollte in Trägerschaft der GfZ Dr. Peter Wurschi, z.Z. wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Ettersberg, erarbeiten. Im Ergebnis legte Dr. Wurschi der Arbeitsgruppe bei der Landesbeauftragten ein Konzept vor, das dem äußeren Rahmen, Stasi-Untersuchungs-Gefängnis, eklatant widersprach und bei den Vertretern der Behörde der Landesbeauftragten und des Freiheit e.V. auf Ablehnung stieß. Mit einem kurzfristig erarbeiteten Entwurf für ein Dauerausstellungskonzept zeigten Behörde und Verein eine Alternative des Konzeptes für die zukünftige Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße auf.

Dieses Konzept behielten wir immer im Hinterkopf, auch bei heftigem Gegenwind durch das Kultusministerium. Der wehte besonders heftig im Jahr 2008 (Empfehlungen der Experten-Kommission), 2009 (beabsichtigte „feindliche Übernahme“ der Andreasstraße durch die Stiftung Ettersberg) und 2010 (Taktieren des Kultusministeriums bei der Erarbeitung eines Konzeptes für eine Dauerausstellung).

Im Juni 2010 zeigten sich die wahren Absichten des Kultusministeriums, durch Manipulation von Protokollen und Beschlüssen sollte um jeden Preis ein Konzept für die Dauerausstellung

in der Andreasstraße durchgesetzt werden, das in den Rahmen „MfS-U-Haftanstalt Andreasstraße“ überhaupt nicht hinein passt.

Wir waren also gezwungen, um nicht unvorbereitet und sehenden Auges tatenlos ins Abseits zu geraten, das vom Verein favorisierte Konzept weiter zu entwickeln.

Das Kultusministerium hatte nebst ihren Beratern, die Repression und Willkür nur vom Lesen und Sagen kennen und zu Thüringen keinen engen Bezug haben, völlig andere Pläne. Die Andreasstraße sollte zu einer zentralen Aufarbeitungs-Verwaltungs-Stelle mit viel Büro und einer die DDR verharmlosenden Ausstellung gestaltet werden.

In großen Offenen Gesprächsrunden am 24. Juli, 4. September, 18. September, 16. Oktober und 21. Oktober im Jahr 2010 berieten Historiker und Zeitzeugen aus unserem Verein, dem Partner-Verein VOS e.V. und bildungspolitisch interessierten Mitbürgern in einer wahren Ideenwerkstatt.

Es entwickelte sich ein Historiker-Zeitzeugen-Konzept, das auf dem Prinzip „von der Anschauung zur Erkenntnis“ basiert. Aufgrund der empathisierenden Erzählung von Biographien sollen dem Ausstellungsbesucher die Fragen nach dem Funktionieren von Diktatur und Willkür, von Ideologie und Verfolgung Andersdenkender nahegebracht werden, die in den Vertiefungsebenen der Ausstellung ihre Antworten finden müssen. Das Konzept beweist umfassende Faktenkenntnis und gründet auf der Bereitschaft der ehemals Verfolgten und Inhaftierten und deren Angehörigen/Hinterbliebenen, die staatliche Überlieferung durch eigene Beiträge zu ergänzen und ins rechte Licht zu setzen. Auch die Erfahrungen aus fünfjähriger Gedenkstätten-Arbeit sind eingeflossen.

Die öffentliche Präsentation des Historiker-Zeitzeugen-Konzeptes am 21. Oktober fand viel Zustimmung, es gab aber auch Kritik und Hinweise von einigen Teilnehmern der Präsentation, die sehr ernst genommen wurden und gegebenenfalls Eingang in das Konzept finden. An der Präsentation nahmen trotz Einladung die Personen und Institutionen, die mit der zukünftigen Gedenk- und Bildungsstätte offiziell befasst sind, nicht teil.

In den zwei Monaten bis zum Jahresende ließ das TMBWK keine Gelegenheit aus, das Historiker-Zeitzeugen-Konzept in seiner Gesamtheit abzulehnen und jeglichen Gedanken an eine Umsetzung zu blockieren, mehr noch, es verweigerte die Wahrnehmung dieser wichtigen Vorlage.

6. Projektarbeiten

6.1. Sommeröffnung und Baubegleitung 2010 in der Andreasstraße

Die Sanierung der ehemaligen MfS-U-Haftanstalt in der Andreasstraße war seit langem geplant, scheiterte aber immer wieder an den fehlenden Mitteln und am nötigen Willen der Landesregierung, das überfällige Projekt endlich anzugehen.

Durch Zuweisung von wiedergefundenen SED-Millionen im vergangenen Jahr begann die Bau-Planung, aber ein Gedenkstätten-Konzept liegt bis dato nicht vor. Dieser Umstand gemahnte den Verein Freiheit e.V. zur Aufmerksamkeit und größter Vorsicht.

Da das Kultusministerium für eine entsprechende Baubegleitung keine Mittel zur Verfügung stellte und die Mehrzahl der ehrenamtlich arbeitenden Vereinsmitglieder einer Beschäftigung nachgeht, sahen wir für die Sicherung und Betreuung des authentischen Bereiches und der authentischen Gegenstände nur eine Möglichkeit, die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung. Im Zusammenwirken der ARGE SGB II Erfurt mit dem Freiheit e.V. konnte diese wichtige Aufgabe kurzfristig in Angriff genommen werden. Dafür konnten von der ARGE SGB II Erfurt zwei Kräfte für die Mitarbeit gewonnen werden, die durch Teilnahme an einem Projekt im Vorjahr über Detail-Kenntnisse zum Hafthaus verfügten und als zuverlässig bekannt waren. Im Rahmen der Fundus-Sicherung galt es, erhaltenswerte Gegenstände (denkmalpflegerische Zielstellung) aufzuspüren, zu sichern und zu archivieren. Als Anleitung hierzu diente eine denkmalpflegerische Konzeption, die Klaus Brauer und Olaf Wetzler durch die Betreuer Klipphahn und Heise erläutert wurde. Ferner absolvierten Brauer und Wetzler regelmäßige Begehungen (ca. alle 2 Std.) durch das Hafthaus, um Unbefugte von der Baustelle fernzuhalten und den authentischen Bereich durch unsachgemäße Bauarbeiten vor Schaden zu bewahren.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes bestand darin, die gesicherten Gegenstände und authentisches Ausstellungsmaterial einzulagern. Für die Einlagerung stand und steht dem Verein ein großer Kellerraum auf dem Gelände des Polizei-Präsidiums, Andreasstraße 38, zur Verfügung.

Für den Verlauf und das gute Gelingen des Projektes „Fundus-Sicherung“ waren vorangegangene Schulungen, Einweisungen und Belehrungen eine gute Grundlage.

Durch das entschiedene Auftreten und Handeln von Brauer und Wetzler konnte die Zerstörung von authentischen Gegenständen (Zellentüren) verhindert werden. Sie wären sonst unwiederbringlich verloren gewesen.

Das Projekt „Fundus-Sicherung“ lief vom 1. April bis zum 31. Oktober 2010. Die Vereinsbetreuer Klipphahn und Heise führten mit Klaus Brauer und Olaf Wetzler am

28.10.2010 eine abschließende Bewertung des Projektverlaufes durch. Der Verein kann trotz vieler Probleme und Schwierigkeiten, die sich in den 7 Monaten auftaten, auf einen erfolgreichen Abschnitt im Sanierungs-Geschehen zurückblicken.

6.2. Besuch der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Am 13. 11.2010 um 9:00 Uhr trafen sich die Teilnehmer zur Exkursion nach Dresden am Erfurter Hauptbahnhof. Pünktlich um 9:34 Uhr startete der ICE in die Sächsische Landeshauptstadt, wo wir gegen 12:30 Uhr ankamen. Am Dresdner Hauptbahnhof erwarteten uns unser Vereinsmitglied Stefan Dumke und Frau, um mit uns gemeinsam mit der Straßenbahn in die Bautzner Straße zu fahren.

Die Gedenkstätte Dresden ist Teil eines größeren Gebäude-Komplexes mit Blick auf die Elbe. Von außen sieht die ehemalige MfS-U-Haftanstalt in Dresden nicht so düster und bedrückend aus, wie in Erfurt. Die ehemalige MfS-U-Haftanstalt wurde erst ca. 1950 gebaut und liegt auf dem Gelände der ehemaligen BV der Staatssicherheit in Dresden.

Im ersten Teil des Treffens besichtigten wir gemeinsam mit unserem Dresdner Kameraden Matthias Katze die Gedenkstätte. In drei Etagen befinden sich entlang umlaufender Flure die Zellen. Im Erdgeschoß befinden sich Zellen und auch Funktionsräume für die Aufnahme, die erkennungsdienstliche Erfassung, Lagerung der Effekten und die Zugänge zum Freihof. Die Zellen und Räume sind zurückhaltend mit Texten und Gegenständen ausgestattet und dies mit einfachen Mitteln.

Die Zellen in den oberen drei Etagen sind über die umlaufenden Flure und über eine Stahlterasse zu erreichen und dienen der Aufarbeitung des DDR-Unrechts. Die minimalistische Darstellung der damaligen Verhältnisse und die Darstellung der Verhör-Methoden, der Willkür-Justiz und der Haftverhältnisse sind sehr eindrücklich, weil sie nicht überfrachtet sind.

Im zweiten Teil des Treffens besprachen wir mit Vertretern der Gedenkstätte Bautzner Straße allgemeine Fragen zur Gedenkstättenarbeit, wie Gestaltung von Führungen, Umgang mit traumatisierten Personen, Beratungsgespräche mit Hilfesuchenden und, sehr wichtig, die Wahrnehmung der ehrenamtlichen Tätigkeit ehemaliger politischer Häftlinge.

In Dresden sind die ehemals Verfolgten und Inhaftierten in alle Belange der Gedenkstättenarbeit einbezogen. Sie besprechen gemeinsam mit den Angestellten und Honorarkräften die Arbeitsprogramme und -pläne der Gedenkstätte, gestalten Wechsausstellungen und Projekte, sprechen als Zeitzeugen in Schulen und Vieles mehr.

Das Gebäude ist Eigentum der Stadt Dresden. Die Ausstattung mit finanziellen Mitteln ist knapp bemessen und wird durch Eintrittsgelder und Führungsgebühren aufge bessert. Die Gedenkstätte Bautzner Straße wird durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten betreut.

Zum Abschluss des Gespräches vereinbarten wir eine regelmäßige enge Zusammenarbeit.

Gegen 18 Uhr fuhren wir wieder in Richtung Erfurt und hatten auf der Fahrt noch viel Zeit und Gelegenheit, Schlüsse für die zukünftige eigene Arbeit zu ziehen. Wir bekamen für unsere Arbeit viele Hinweise und Anregungen, erfuhren aber auch, dass wertgeschätzte ehrenamtliche Arbeit motivierend für die weitere Mitarbeit wirkt.

6.3. Ausstellung „Von Liebe und Zorn. Jungsein in der Diktatur

Das Projekt zur Platzierung der interaktiven Wanderausstellung(en) „Von Liebe und Zorn. Jungsein in der Diktatur“ im öffentlichen Raum wurde in Trägerschaft des Vereins weitergeführt. Mittelgeber waren erneut die Bundeszentrale für politische Bildung und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Der Verein beteiligte sich in Höhe eines Beitrages von 545 €.

Die interaktive Wanderausstellung wird seit April 2009 gezeigt. Sie wird in zwei Ausfuhungen presentiert:

Die Erstausfuhung umfasst 27 Banner (jeweils 84cm x 260cm) als Roll-up-Systeme und fünf Hörstationen, auf denen Klappbucher befestigt sind.

Die Zweitausfuhung besteht aus 27 Ausstellungssegmenten a 64cm x 159cm auf PVC-Bannermaterial, incl. Bannerklemmleistenset und Abhangeosen und fünf Klappbuchern im Format A4 auf Orchesternotenpulten befestigt. In 2010 konnten die begleitenden MP3-Player durch zehn Audioguides ersetzt werden, was einen eminenten Qualitätssprung bedeutete.

Die Ausstellungen verfügen über zwei begleitende Besucherbucher.

Im Projektzeitraum 2009 hatte die Ausstellung bereits 26.000 Besucher/innen. Da Marina Böttcher aus gesundheitlichen Gründen die Projektstelle nicht mehr besetzen konnte, übernahm Uwe Kulisch, der als Mitautor, Projektmanager und Betreuer der gesamten Logistik und des Soundmanagements in 2009 über umfassende Erfahrungen verfügte, die Weiterführung des gesamten Projektes.

Marina Böttcher übernahm erneut ehrenamtlich die Finanzverwaltung der Sachmittel.

Im Projektzeitraum 2010 wurde zusätzlich eine dritte Ausfuhung der Ausstellung erstellt, diesmal 27 Digitaldruckaufkleber 64cm x 159cm, die auf selbstklebende Hochleistungsfolie gedruckt wurden. Diese Ausfuhung wurde von der deutschen Botschaft in Moskau finanziert und zwar für die „Deutschen Kulturtag“ der ev. lutherischen Gemeinde der Paulskirche in Wladiwostok / Russische Föderation. Die von der TLStU ausgeliehenen MP3-Player fanden, nach Absprache mit der Landesbeauftragten, in Wladiwostok für die

Drittausführung Verwendung.MP3-Player und Ladegeräte mit den Inhalten der Hörstationen wurden der dortigen Gemeinde überreicht.

Für die Wanderausstellung wurde eine umfangreiche Webpräsenz erarbeitet, und unter www.von-liebe-und-zorn.de im Juli 2010 ins Netz gestellt.

2010 wurde die Ausstellung insgesamt 17x präsentiert und von 38 Veranstaltungen begleitet. Diesmal sahen sich ca. 36.000 Interessierte die Ausstellung an. Mit den Besucherzahlen aus 2009 summiert sich die Anzahl der Besucher/innen auf etwa 62.000 Menschen.

Die interaktive Wanderausstellung hat zur Aufarbeitung von Diktaturen am Beispiel der SED-Diktatur beigetragen und leistet bereits im dritten Jahr im schulischen und außerschulischen Bereich erfolgreiche Bildungsarbeit. Die Ausstellung wird weiterhin von Bildungsträgern angefragt, gebucht und im öffentlichen Raum präsentiert.

6.4. Schülerprojekte und Veranstaltungen mit bildungspolitisch interessierten Einrichtungen

Das Jahr 2010 hatte bei der Arbeit mit Schülern und anderen Weiterbildungseinrichtungen gegenüber vergangenen Jahren eine Besonderheit, ab Juli stand die MfS-U-Haftanstalt Andreasstraße für Führungen nicht mehr zur Verfügung.

Durch die seit Juni begonnenen Bau- und Sanierungsmaßnahmen in der U-Haftanstalt konnten Sicherheitsanforderungen für die Besucher nicht mehr gewährleistet werden, somit konnten keine Führungen mehr durchgeführt werden. Trotzdem war das Interesse an anderen Formen der Wissensvermittlung über SED-Unrecht sehr groß. In dieser Übergangszeit profitierten wir von den jahrelangen Erfahrungen einer bis dahin unter provisorischen Verhältnissen geleisteten Gedenkstätten-Arbeit. Gemeinsam mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen der Behörden der Landesbeauftragten und des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen kamen die kombinierten Bildungsveranstaltungen

- Führungen durch die BStU, Ast. Erfurt
- Quellen-Zeitzeugenprojekt oder
Historiker-Zeitzeugen-Gespräch

als Alternative zum Besuch in der MfS-U-Haftanstalt mit Historikern und Zeitzeugen zum Tragen.

Bei dieser inhaltlichen und organisatorischen Umstellung der Bildungsarbeit hat sich das Kultusministerium nicht blicken lassen, geschweige denn, Hilfe angeboten. Hier wäre

praktische Gedenkstättenarbeit gefragt gewesen. Da scheint ein gewisses Unvermögen in praktischer Arbeit oder aber fehlender Wille die Ursache gewesen zu sein.

Stellvertretend für die vielen Interessenten sollen an dieser Stelle nachfolgende Schulen und Einrichtungen, sowie die Anzahl der Projektstage genannt werden:

22 ZZ-Projekte im Umfang von insgesamt 35 Tagen

- Gymnasium Heiligenstadt, 3 Tage
- Universität Jena, 3 Tage
- Zivildienstleistende, 3 Tage
- Gymnasium Gleichensee Ohrdruf, 3 Tage
- Staatliche Regelschule „Friedrich Schiller“ Rudolstadt, 3 Tage
- Regelschule Heldburg, 1 Tag
- Jugendliche des DRK, 1 Tag
- Universität Erfurt (studium generale), 1 Tag
- Goldberggymnasium Sindelfingen, 1 Tag
- Gutenberg-Gymnasium Erfurt/Max-Planck-Gymnasium München 1 Tag
- Studenten über die Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar, 1 Tag
- Edith-Stein-Schule Erfurt, sieben Unterrichtseinheiten
- Gymnasium Johanneum Lüneburg, 1 Tag
- Bischöfliches Ordinariat Mainz und Erfurt, 1 Tag
- Philipp-Melanchthon-Gymnasium Gerstungen, 1 Tag
- Jugendarrestanstalt Weimar (TTB), 3 Tage
- Bernd-Blindow-Schulen Friedrichshafen, 1 Tag
- Bundeswehr-Offiziere, 1Tag
- Universität Bamberg/Königin-Luise-Schule Erfurt, 1 Tag
- Soldaten und Offiziere der Bundeswehr, 1 Tag
- Staatliches Gymnasium „Wilhelm von Humboldt“ Nordhausen, 2 Tage
- Architektur-Büro Stadermann Hausen, 1 Tag

Die Aufzählung der Schulen und Einrichtungen gibt nur einen Teil der Bildungsarbeit wieder. Im Freistaat Bayern führte unser Vereinsmitglied Rainer Schneider, teilweise mit Unterstützung der Behörde der TLStU, weitere Zeitzeugen-Gespräche bzw. Quellen-Zeitzeugen-Projekte durch.

Im Rahmen der Präsentation der beiden Ausstellungen „Von Liebe und Zorn ...“ finden regelmäßig Zeitzeugengespräche und PowerPoint-Präsentationen statt und das mehrfach während des Ausstellungszeitraumes an den einzelnen Standorten.

Obwohl bei den Veranstaltungen Auslagen, wie z.B. Fahrtkosten, anfielen, entzieht sich das Kultusministerium eine seiner Kernaufgaben, die Bildungsarbeit inhaltlich zu unterstützen und finanziell sicher zu stellen.

6.5. Politische Bildung mit Kooperationspartnern

Partnerschaftliches Auftreten und Agieren ist in der politischen Bildungsarbeit von allergrößter Bedeutung. So können häufig Bildungs-Veranstaltungen nur durchgeführt werden, wenn sich mehrere Partner zusammenschließen und ihre Ressourcen gemeinsam einbringen. Wir müssen uns vor Augen führen, dass gegenwärtig, in Zeiten knapper Kassen, jede Einrichtung über nur geringe finanzielle Mittel verfügt und das Kultusministerium, das Mittel ausreichen könnte, zweckgebundene Mittel lieber verfallen lässt, als die Aufarbeitungsinitiativen und Gedenkstätten auf sichere finanzielle Füße zu stellen oder sie zu unterstützen.

Für eine effektive Bildungsarbeit arbeiteten wir im Jahr 2010 unter anderem mit nachfolgend aufgeführten Kooperationspartnern zusammen:

- Thüringer Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen
Lesungen, Zeitzeugentreffen
- Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen
Bereitstellung von Büroraum
- Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Ast. Erfurt
Lesungen, Archivführung und Quellen-Zeitzeugen-Projekte
- VOS e.V., Landesverband Thüringen
Zeitzeugengespräche und Historiker-Zeitzeugen-Konzept
- Gedenkstätte Normannenstraße, Berlin
Präsentation Ausstellung „Von Liebe und Zorn ...“ und Veranstaltungen
- Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
Präsentation Ausstellung „Von Liebe und Zorn ...“ und Veranstaltungen
- Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Projektförderung der Ausstellung „Von Liebe und Zorn ...“
- Bundeszentrale für politischen Bildungs-Veranstaltungen
Projektförderung „Von Liebe und Zorn ... „
- Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft
Unterstützung von Vereinsinteressen

7. Öffentlichkeitsarbeit

Neben vielen Einrichtungen und bildungspolitisch Interessierten ist die Öffentlichkeit, Presse; Funk und Fernsehen, das wirksamste Instrument, um die Vorstellungen und Forderungen des Vereins an die politischen Entscheidungsträger heranzutragen. Nachfolgend sind einige Aktivitäten beschrieben:

7.1. Öffentlichkeitswirksame Aktion – Besetzung

Wie schon im Jahresbericht des Jahres 2009 angedeutet und begründet, besetzten am 1. Januar die Vereinsmitglieder Gerhard Bause, Rainer Schneider und Joachim Heise die ehemalige MfS-U-Haftanstalt und dies bei reichlich Schnee und eisigen Temperaturen.

Dazu sei in Erinnerung gerufen, dass das Kultusministerium die Zeit vor, während und nach der Landtagswahl 2009 nutzte, um den Verein Freiheit e.V. von jeglicher aktiver Beteiligung beim Entstehen der neuen Gedenk- und Bildungsstätte fernzuhalten.

Das Kultusministerium traf Entscheidungen, die das Erscheinungsbild und den Charakter des Gebäude-Komplexes stark veränderten und entstellten.

Im Ergebnis der Besetzung kamen die Gespräche zwischen Kultusministerium und Freiheit e.V. wieder in Gang. Wir hatten zwar immer ein gesundes Misstrauen im Hinterkopf, wollten aber auch den weiteren Prozess des Entstehens der Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße mit voran bringen und ließen uns nach wochenlangen zähen Verhandlungen auf eine „Vereinbarung auf Mitwirkung...“ ein. Selbstkritisch muss eingeschätzt werden, dass ich als Vorsitzender, den Bitten von Staatssekretär Deufel, ihm zu vertrauen, nachgab. Die Vereinbarung ist nicht das Papier wert, auf der sie geschrieben steht. Dieser Eindruck stellte sich im Verlaufe der „Zusammenarbeit“ in den Folgemonaten ein.

Die durch das Kultusministerium berufene Arbeitsgruppe zur Erarbeitung einer Konzeption für eine Dauerausstellung im Zellenhaus der Andreasstraße war begleitet von Manipulationen von Sitzungsprotokollen, Ignorieren von schriftlich vorgetragene Änderungen und Ergänzungen zu Sitzungsprotokollen, Fixierung von Beschlüssen in Sitzungsprotokollen, die niemals gefasst wurden.

Um sich nicht für ein Konzept einer Dauerausstellung vereinnahmen zu lassen, das die ehemals politisch Verfolgten und Inhaftierten nicht mittragen können, setzten die Vereinsvertreter die Zusammenarbeit aus und verließen die Arbeitsgruppe.

Dieser Situation Rechnung tragend, erarbeitete der Vorstand eine Beschlussvorlage für die Mitglieder-Versammlung, die dem Vorstand den Spielraum für mögliche zukünftige Verhandlungen mit dem Kultusministerium vorgibt. Diese wollen wir nachher ausführlich beraten. Der Vorstand braucht die Rückenstärkung durch die Mitglieder.

7.2. Medien- und Pressearbeit

Im Verlaufe des Jahres 2010 drehte sich die Medien- und Pressearbeit ausschließlich um das Entstehen der Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße und die damit verbundenen Widrigkeiten durch das Kultusministerium.

Unmittelbar nach der Besetzung, bei der die Fassade der Andreasstraße „dekoriert“ wurde, suchten uns Vertreter von Fernsehsendern, Rundfunkanstalten und Zeitungen und Zeitschriften auf, um die Gründe für die Besetzung zu erfahren. Unsere Sorge, dass in der ehemaligen MfS-U-Haftanstalt ein die ehemalige DDR verharmlosendes Museum entsteht, trugen die Medienvertreter in alle Teile der Bundesrepublik Deutschland und darüber hinaus auch ins europäische Ausland. Eine Zuschrift kam sogar aus Neu-Seeland, wo die FAZ online gelesen wurde.

Die Rückmeldungen beim Verein, von Institutionen und Einzelpersonen, auf die Berichterstattung waren ausnahmslos unterstützend für das Anliegen, eine würdige und dem Charakter des Hauses angemessene Gedenk- und Bildungsstätte zu errichten.

Seitens des Kultusministeriums kamen von Zeit zu Zeit Interviews, z.B. in der TA und TLZ, die dazu dienten, die ehemals Verfolgten und Inhaftierten in Misskredit zu bringen.

Im März reagierten die Medien auf den Abschluss einer „Vereinbarung auf Mitwirkung ...“ zwischen dem Kultusministerium und den Häftlingsvereinen und Bürgerrechtlern.

Im Juni erschienen Meldungen über die Konstituierung eines Gedenkstättenbeirates, als Ergebnis der „Vereinbarung auf Mitwirkung ...“.

Das zweite Halbjahr war geprägt von widersprüchlichen Meldungen zum Stand des Entstehens der Gedenk- und Bildungsstätte. Staatssekretär Deufel war gegenüber den Medien immer der Meinung, dass alles auf einem guten Weg sei.

Wenn die Opfer-Vereine ihren Unmut über das Vorgehen der Vertreter des Kultusministeriums ansprachen, auch in der Öffentlichkeit, schien es, dass Staatssekretär Deufel die Welt nicht mehr verstand, es sei doch immer alles klar gewesen. Besonders im zweiten Halbjahr mussten Vereinsvertreter die Arbeit der Arbeitsgruppe Konzeption Andreasstraße und die Einflussnahme des Kultusministeriums in die Öffentlichkeit tragen.

Im Oktober informierte der Verein die Öffentlichkeit darüber, dass Mitglieder der Vereine VOS e.V. und Freiheit e.V. neben einigen bildungspolitisch interessierten Bürgern am 21. Oktober ein Historiker-Zeitzeugen-Konzept im Haus Dacheröden vorstellen werden. Das Interesse war groß. Nach Meinung einiger Besucher war der 21. Oktober eine sehr gelungene Präsentation des Historiker-Zeitzeugen-Konzeptes.

Zum Jahresende deutete sich in Verlautbarungen immer mehr an, dass bis dato keine Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und den Häftlings-Vereinen zustande gekommen ist. Die Gesprächs-Partner fanden bisher kein Mittel, das verlorene Vertrauen wieder her zu stellen. Der Konflikt wurde in das Jahr 2011 hinein getragen und wird uns weiter beschäftigen.

7.3 Arbeit im Internet

Betrachten wir unsere Internet-Seite, vor allem die Teile „Aktuelles“ und „Termine“, so müssen wir auch heute wieder feststellen, dass die Informationen und Einträge gegenüber dem Vorjahreszeitraum zahlreicher geworden sind, aber in der Gesamtheit und Kontinuität dem Möglichen und Notwendigen nicht genügen.

Das liegt natürlich nicht an unserem Vereinsmitglied Stefan Dumke, der die Internet-Seite seit Jahren betreut und aktualisiert. Nein das liegt an uns, Stefan will „Futter“ zum Aktualisieren, was wir ihm nur sporadisch und unzureichend liefern. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des Vereins bei Stefan Dumke für seine stetige Einsatzbereitschaft bedanken und wir hoffen, dass wir auch die nächste Zeit mit seiner Bereitschaft und seinem Sachverstand rechnen können. Lieber Stefan, nochmals herzlichen Dank für Deine Arbeit!!!

Unser Verein wird auch zukünftig über

www.andreasstrasse-erfurt.de und
freiheit@andreasstrasse-erfurt.de

zu erreichen sein.

Die Ausstellung „Von Liebe und Zorn. Jungsein in der Diktatur“ ist unter

www.von-liebe-und-zorn.de

präsentiert.

7.4. Vorstellung des Historiker-Zeitzeugen-Konzeptes

Unter dem Punkt 5. dieses Jahresberichtes „Ideenwerkstatt“ wurden die Überlegungen zum Entstehen des Historiker-Zeitzeugen-Konzeptes und inhaltliche Aspekte behandelt. Die finale Überarbeitung hatten wir Anfang Oktober abgeschlossen. Mit einer öffentlichen Präsentation unserer Arbeit, unseres Konzeptes, wollten wir die Meinung von Außenstehenden einholen.

Um möglichst viele Besucher und damit auch Meinungen zu erreichen, wählten wir als Versammlungsort das im Zentrum der Stadt Erfurt gelegene Haus Dacheröden. Die erforderlichen Mittel für den Mietzins erhielten wir von privaten Spendern. An dieser Stelle, Familie Neubert unseren herzlichen Dank.

Die Verbindung zu Presse, Funk und Fernsehen organisierten wir über unseren vereinsinternen Verteiler, was auch an diesem 21. Oktober sehr gut klappte.

Zusätzlich zu den Medienvertretern baten wir Vertreter der Landtagsfraktionen, aber auch Menschen aus anderen Vereinen und Ministerien zur Teilnahme an der Präsentation. Nach der sehr lebendigen Vorstellung des Konzeptes, vorgetragen von 8 Mitstreitern in ca. 50 Minuten entwickelte sich eine Diskussion, die unsere Auffassungen bestätigte, aber auch Denkanstöße gab und Hinweise für Änderungen, wofür wir sehr dankbar waren.

Erwähnt sei noch, dass weder Vertreter des Kultusministeriums, noch die Auftragnehmerin für die Erstellung des Konzeptes, Frau Wahl, unter den Besuchern waren.

Als Erkenntnis der Veranstaltung zeigte sich einmal mehr, dass die Öffentlichkeit informiert werden will. Das Taktieren im „stillen Kämmerlein“ führt zu Verdruss und Desinteresse...

7.5. Präsenz zur Fachtagung des Erfurter Schulamtes

Das Staatliche Schulamt Erfurt lud für den 6. November von 9:00 bis 14:00 Uhr zu einer Erfurter Fachtagung „Individuell fördern - damit keiner untergeht“ in die Fachhochschule Erfurt ein. Bei dieser Veranstaltung, bei der die gesamte Erfurter Lehrerschaft anwesend war, erhielten Vereine und Initiativen die Gelegenheit, sich zu präsentieren. Der Verein Freiheit e.V. gestaltete gemeinsam mit der Behörde der Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen einen Stand.

An die vielen Interessenten an unserer Arbeit konnten Flyer und Informationsschriften ausgereicht werden, es ergab sich dabei auch die Möglichkeit zu kurzen aber auch ausführlichen Gesprächen. Es konnten viele neue Kontakte geknüpft werden.

8. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Verbänden

Auch im Jahr 2010 nahmen Vertreter des Vereins an den Beratungen der Verbänderunde unter der Leitung der Thüringer Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen teil. Teilnehmer der Verbänderunde sind Opferverbände, Aufarbeitungsinitiativen, Mitarbeiter von Beratungsstellen, die Behörde der TLStU, Vertreter des TMSFG u.a. .

Mit der Behörde der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, Ast. Erfurt arbeiteten wir im vergangenen Jahr erfolgreich zusammen. Wir gestalteten gemeinsame Lesungen und boten vor allem Schulklassen kombinierte Archivführungen/Zeitzeugengespräche an.

Mit unseren Kooperationspartnern von der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden traten wir in einen Austausch unserer Erfahrungen bei der Zeitzeugenarbeit. Wie unter Punkt 6.2. schon beschrieben, wurde eine weitere enge Zusammenarbeit vereinbart.

Mit unserem Partner-Verein in Erfurt, der VOS e.V., entwickelte sich über das ganze Jahr eine sehr enge Zusammenarbeit. Neben bildungspolitisch Interessierten erarbeiteten Vertreter beider Vereine das vorliegende Konzept für eine Dauerausstellung in der Andreasstraße.

Vertreter der Gedenk- und Forschungsstätte Normannenstraße in Berlin und des Freiheit e.V. trafen sich zu einem Arbeitstreffen, bei dem sich über Grundsätzliches der Gedenkstättenarbeit und beim Einsatz von Zeitzeugen ausgetauscht wurde. Für das Jahr 2011 wurde ein Schüleraustausch, Nordhäuser Schüler in Berlin, vereinbart.

9. Ausblick für 2011 und Schlusswort

Im Jahresbericht wurde über den Stand beim Entstehen der Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße informiert. Ich erläuterte die Hindernisse und merkte an, dass die Ziele des Vereins mehr als unbefriedigend umgesetzt werden konnten. So muss auch im

Jahr 2011 eine vom Verein mitbestimmte Gedenk- und Bildungsstätte den höchsten Stellenwert unserer Arbeit einnehmen. Wenn es nicht anders geht, scheuen wir uns nicht davor, mit einer entsprechenden Aktion die Öffentlichkeit erneut zu informieren.

Da das Kultusministerium während der Sanierung nicht bereit war und ist, eine Veranstaltungsreihe gerade wegen des fehlenden Mittelpunktes unserer Bildungsarbeit, der Gedenk- und Bildungsstätte Stasi-U-Haft Andreasstraße, mit zu tragen, müssen wir, zumindest für das zweite Halbjahr, entsprechende Veranstaltungen vorbereiten und durchführen. Dafür sollten unsere Mitglieder

- Roland J. Lange - Recht in der DDR,
- -Matthias Büchner – Verfassungsfragen oder
- -Joachim Heise – Erlebnisbericht Zuführung, Haft und Freikauf

gewonnen werden. Weitere Anregungen zu Veranstaltungen sind sehr willkommen.

Im Juli 2011 fährt im Rahmen des Kooperations-Vertrages mit der Normannenstraße Berlin eine Gruppe von 14 Schülern, zwei Lehrern und eines Vertreters des Vereins zu einem Schüleraustausch nach Berlin. Das Programm gestaltet Jörg Drieselmann, Gedenkstätte Normannenstraße, in Abstimmung mit der Schule und dem Verein.

Im November wollen wir gemeinsam mit der Behörde der Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen das jährliche Zeitzeugentreffen durchführen. In diesem Jahr will die Behörde das Programm gestalten.

Der Vorstand dankt den Mitgliedern für alle Unterstützung mit Solidarität, mit Ideen und auch mit dem immer notwendigen Geld. Wir bitten Sie, uns auch weiterhin zu tragen, dazu soll der Beschluss dienen, den Sie vorliegen haben. Wir brauchen auch in Zukunft Ihr waches Mitdenken und Mittragen. Wir brauchen Sie für die öffentliche Wahrnehmung mit Leserbriefen und vielleicht auch wieder öffentlichen Demonstrationen.

Vor allem aber bittet der Vorstand Sie um Bestätigung dieses Vorstandsberichtes und um Entlastung für das Jahr 2010.

Joachim Heise, 14. Mai 2011